

Der Ganztag als Betreuungsinfrastruktur: Betreuungsbedarfe von Eltern unter der Perspektive von Teilhabe

Prof. Gunther Graßhoff
Neha Weiler (M.A. Soziale Arbeit)
Institut für Sozial- und Organisationspädagogik
Stiftung Universität Hildesheim

grasshof@uni-hildesheim.de
weilern@uni-hildesheim.de

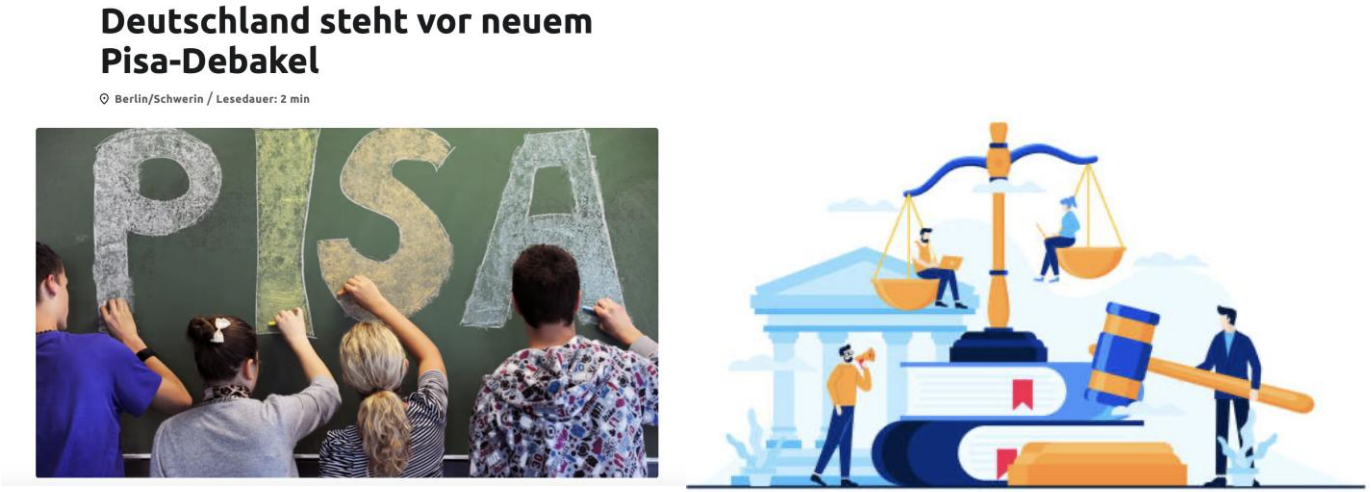
Vechta | 24.09.2026

1. Der Ganztag als Inklusionsmotor in der Betreuungsinfrastruktur?
2. Theoretische Einordnung: Inklusionsverständnis
3. Erklärungsmodelle für Nutzung/Nicht Nutzung der Ganztagsbetreuung
4. Einblick in die quantitative Datenlage einer Gebietskörperschaft
5. Zusammenfassende Darstellung
6. Weiterführende Fragen

1. Der Ganztag als Inklusionsmotor in der Betreuungsinfrastruktur?

→ PISA-Schock von 2000

- Neue Dynamik zum Diskurs um Bildungsungleichheit und Chancengerechtigkeit und Ausbau von Ganztagsschulen
- Strukturelle Grenzen zwischen schulischer und außerschulischer Bildung werden neuformiert (Graßhoff/Sauerwein, 2022).
- 2018 erstmals die Mehrheit der Schüler:innen im Grundschulalter in Ganztagsangeboten /Hort





Narrative beim Ausbau der Ganztagsbetreuung

→ PISA-Schock 2.0

„Die GEW wertete die Ergebnisse vor allem als verheerendes Zeugnis für die Bildungsgerechtigkeit in Deutschland (…). Nach 25 Jahren hänge der Bildungserfolg in Deutschland immer noch so stark vom Elternhaus ab, wie in kaum einem anderen Land. Nach wie vor trage das Schulsystem nichts dazu bei, die starke Verknüpfung von Bildung und sozialem Hintergrund abzumildern. „Im Gegenteil: Es zementiert und verstärkt sie sogar.“.“ (GEW 2026, o.S.).

1. Der Ganztag als Inklusionsmotor in der Betreuungsinfrastruktur?

In der (empirischen) Bildungsforschung wird noch wenig über Zugangsbarrieren zur Ganztagsbetreuung gesprochen. Es gibt aber mittlerweile einige Erkenntnisse:

- Der Übergang von jungen Menschen mit Behinderung in den Ganztag ist nicht garantiert (Graßhoff/Weinbach 2026)
- Für die Kindertagesbetreuung: Bildungsferne Familien, Armutslagen, Migrationshintergrund, alleinerziehende Eltern weisen niedrigere Beteiligungsquote auf (Autorengruppe Bildungsberichterstattung 2026).
- Es wird regional ein „dramatischer“ Rückgang von betreuten fünfjährigen gesprochen (Bildungsbericht Ruhr 2024): Der Anteil unbetreuter Fünfjähriger war 2013 noch kaum vorhanden und ist nun bei 8%
- Im Schuljahr 2024/25 nutzen 59 % (Meiner-Teubner, Trixa/Vreden 2026) der Grundschüler:innen Ganztagsangebote
- Allerdings zeigen sich auch beim Ganztag herkunftsbedingte Nutzungsquoten: Familien mit Migrationshintergrund, niedrigerem Bildungsabschluss und geringerem mütterlichen Erwerbsumfang nutzen den Ganztag weniger häufig (Hüsken et al. 2023)
- Effekte kommunaler Steuerung kommen hinzu: Einrichtungen in privilegierten Sozialräumen sind besser ausgestattet

2. Theoretische Einordnung: Inklusionsverständnis

- Inklusion als gleichberechtigte Teilhabe aller Kinder unabhängig von individuellen und sozialen Voraussetzungen (Graßhoff/Weinbach 2026).
- Forderung des GaFöG-Berichts (BMFSFJ 2023, S. 55): Inklusive Gestaltung von Ganztag nicht ausschließlich auf Kinder mit Behinderung zu beschränken, sondern einen „sozialräumlich ausgerichteten und bildungsungerechtigkeitssensiblen Ganztag“ anstreben.
- Zugangsmöglichkeiten zu Teilhabe und Förderung durch Ganztagsangebote als zentrale Voraussetzung für ein umfassendes Inklusionsverständnis, das über den schulischen Förderbedarf hinausgeht.
- Schaffung von Rahmenbedingungen, die allen Kindern gleichberechtigte Teilhabe im Ganztag ermöglichen.

→ Anders als bildungspolitisch propagiert, zeigt sich der Ganztag nicht als Inklusionsmotor für alle Schüler:innen, sondern als eine Fortsetzung schulischer Ordnungslogik, teilweise in gesteigerter Form (Graßhoff/Rohde/Weiler i.E.).

3. Erklärungsmodelle für Nutzung/Nicht Nutzung der Ganztagsbetreuung

Organisation	Eltern
• Selektive Platzvergabe • Keine Passung zwischen Angebot und Bedarf • Organisationale Schließung	• kulturelle Differenz (Betreuungsbegriff) • Fehlendes soziales Kapital und Ressourcen • Mangelndes Wissen über Betreuungsinfrastruktur

- Im Sinne einer rechtebasierten Sozialpolitik muss die Frage lauten:

  Wie muss das Angebot und die Struktur der Ganztagsbetreuung aussehen, dass potenziell alle Nutzungsweisen ermöglicht werden, z.B. im Sinne des capability approach (Ziegler 2018).
- Notwendigkeit, Fragen des Zugangs zu Bildungsangeboten verstärkt in den Mittelpunkt der Bildungsforschung und -politik zu stellen (Kopp et al 2023, S. 462).
- Möglichkeit des Zugangs als eine soziale Teilnahmechance (Bommes/Scherr 2012, S.114).

4. Einblick in die quantitative Datenlage einer Gebietskörperschaft

Zum Forschungsprojekt

- Erstmals systematische Zusammenführung von Bedarfsermittlung und Qualitätsdimensionen
- Zweijährige Begleitung (2024-2026)
- Projektsteuerung durch eine Steuerungsgruppe bestehend aus:
    - Akteur:innen des Fachbereichs Kinder, Jugend, Familie, Jugendförderung, Koordinationsstelle Kooperative Ganztagsgrundschule
    - Vertreterin aus einem freien Träger
    - Jugendhilfe städtischer Träger
    - Forschungsteam Universität Hildesheim

4. Einblick in die quantitative Datenlage einer Gebietskörperschaft

Sozialindexbildung

„Unter dem Begriff Index wird zum einen die Zusammenfassung mehrerer Einzelindikatoren zu einer neuen Variable nach festgelegten Vorschriften verstanden, z. B. dem (Auf)Summieren der Anzahl zustimmender Antworten zu einem bestimmten Thema. Damit ist die Indexbildung explizit ein Auswertungs- und kein Erhebungs- oder Messverfahren“ (Latcheva/Davidov 2022, S.1167).

→ Die Betrachtung der Ergebnisse der Online- Elternbefragung in Verbindung mit Sozialindexwerten soll Zugänge und Erfahrungsräume im Ganztag aus der Sicht der Eltern rekonstruieren

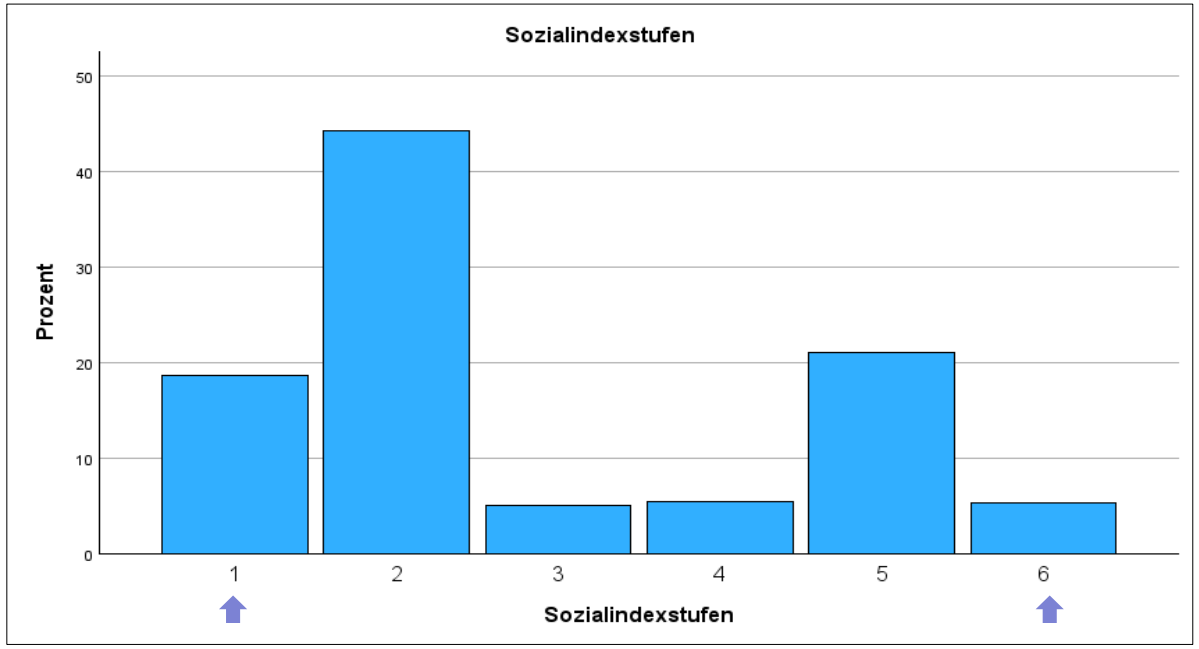
4. Einblick in die quantitative Datenlage einer Gebietskörperschaft

Sozialindexbildung

- Auswahl Indikatoren: **1) SGB II Bezug 2) Migrationshintergrund 3) Alleinerziehender Haushalt**
- Zuverlässig Daten für die Planungsbereiche der Grundschulen

Indexbildung Schritt 1	**Indexbildung Schritt 2**
• Für jeden der drei Indikatoren wurde separat eine quantilbasierte Einteilung (Diaz-Bone 2013, S.47ff) vorgenommen. • Die Planungsbereiche wurden anhand ihres jeweiligen Prozentwerts der Größe nach sortiert und in sechs möglichst gleich große Gruppen (Sextile) unterteilt. • Da Schulen desselben Planungsbereichs aufgrund identischer Datenbasis zwingend derselben Indexstufe zugeordnet werden mussten, konnten die Gruppen nicht exakt gleich groß ausfallen, die Wertebereiche der einzelnen Indexstufen weisen daher unterschiedliche Breiten auf.	• Für jede Schule wurde ein Gesamtindexwert gebildet, indem der Mittelwert der drei zuvor ermittelten Indikatorstufen berechnet wurde. • Da es sich bei diesem zweiten Schritt um eine Mittelwertbildung und anschließende Rundung bereits kategorisierter Stufenwerte handelt und nicht um eine erneute Quantilsbildung auf Basis der Rohdaten, stellt der gerundete Gesamtindexwert selbst kein exaktes Sextil mehr dar. Die Verteilung der Schulen auf die sechs Gesamtindexstufen sind entsprechend keine gleichgroßen Stufen.

4. Einblick in die quantitative Datenlage einer Gebietskörperschaft



Verteilung der teilnehmenden Eltern der Online-Elternbefragung auf die sechs Sozialindexstufen

Stufe 1= sozioökonomisch starke Ausstattung
Stufe 6= sozioökonomisch geringe Ausstattung

4. Einblick in die quantitative Datenlage einer Gebietskörperschaft

Zusatzvariable Sozialindexstufe im Zusammenhang mit ausgewählten Items

I. Nutzung von Betreuungsangeboten in der Grundschule

- → Insgesamt nutzen 81,4% aller befragten Eltern ein Betreuungs- oder Freizeitangebot nach dem Unterricht in der Grundschule für ihre Kinder
- → Kein durchgehend monotoner Zusammenhang zwischen sozioökonomischer Ausstattung und Nutzung des Betreuungsangebots
- → Höchste Nutzungsquote findet sich in den Sozialindexstufen 4 (89,1%) und 2 (86,7%)
- → Geringste Nutzungsquoten sowohl in der am besten ausgestatteten Stufe 1 (68,5%) als auch in der am stärksten belasteten Stufe 6 (69,5%).
- → Es zeigt sich, dass vor allem privilegierte Eltern und Eltern aus sozialstrukturell belasteten Haushalten den Ganztag eher weniger nutzen als Eltern aus Stufe 2 und 4, wobei auch in diesen Randstufen weiterhin eine deutliche Mehrheit der Kinder das Angebot in Anspruch nimmt.

4. Einblick in die quantitative Datenlage einer Gebietskörperschaft

Zusatzvariable Sozialindexstufe im Zusammenhang mit ausgewählten Items

II. Zugang zu den AGs

„Die Grundschule informiert uns jedes Schulhalbjahr bzw. Schuljahr welche Angebote es in der Schule gibt"

→ höchsten Angaben bei Sozialindexstufe 4 (85,7%) und Sozialindexstufe 2 (75,3%)

→ Am wenigstens durch die Schule informiert zeigt sich Sozialindexstufe 3 mit einem deutlichen Abstieg (34,5%)

→ Offenbar haben andere Faktoren (z.B. standortspezifische Unterschiede) stärkeren Einfluss auf die subjektive Wahrnehmung der Informiertheit als sozialstrukturelle

4. Einblick in die quantitative Datenlage einer Gebietskörperschaft

Zusatzvariable Sozialindexstufe im Zusammenhang mit ausgewählten Items

II. Zugang zu den AGs

„Ich frage in der Grundschule nach, welche Angebote es gibt“

→ insgesamt nur 4,8% ausgewählt

→ Sozialindexstufe 6 zeigt die höchste Quote an aktiven Nachfragen

→ Stufe 3 zeigt mit 0% die geringste Quote

→ Es zeigt sich eine vorsichtige Tendenz, dass Eltern aus sozioökonomisch benachteiligten Haushalten sich eher nochmal über aktives Nachfragen Informationen bei der Schule einholen

4. Einblick in die quantitative Datenlage einer Gebietskörperschaft

Zusatzvariable Sozialindexstufe im Zusammenhang mit ausgewählten Items

II. Zugang zu den AGs

„Ich habe keine Informationen über Angebote nach dem Unterricht“

→ niedrigsten Werte in Sozialindexstufe 4 (11,1%) und 2 (13,1%)

→ Sozialindexstufe 6 mit 41,5% stimmt am stärksten, dass sie keine Informationen über Angebote nach dem Unterricht haben, gefolgt von Stufe 3 (36,4%) und Stufe 1 (24,8%)

→ Sozialindexstufe 6 weist in diesem sowie im vorherigen Item auf eine schlechtere Informiertheit hin. Dies steht im Einklang mit der Annahme, dass sozioökonomisch stärker belastete Familien tendenziell schlechteren Zugang zu schulischen Informationen haben.

→ Auch Sozialindexstufe 3 zeigt eine unterdurchschnittliche Informationslage (vergleichsweise gute soziökonomische Ausstattung im Planungsbereich)

4. Einblick in die quantitative Datenlage einer Gebietskörperschaft

Zusatzvariable Sozialindexstufe im Zusammenhang mit ausgewählten Items

III. Nutzung von Angeboten nach dem Unterricht außerhalb der Schule

→ Die Nutzungsquote sinkt von Sozialindexstufe 1 (84,1%) bis Stufe 6 (64,2%)

→ Linearer Zusammenhang: je stärker die sozioökonomische Benachteiligung, desto seltener nutzen Kinder außerschulische Betreuungs- und Freizeitangebote

→ Es zeigt sich, dass insbesondere außerschulische (häufig kostenpflichtige) Angebote mit zunehmender sozioökonomischer Benachteiligung seltener in Anspruch genommen werden

→ Bei der schulischen Betreuung gab es keinen linearen Zusammenhang von Nutzung und Sozialindexstufen (geringste Nutzungsquote bei Stufe 1 und 6)

→ Diese Ergebnisse können ein Hinweis darauf sein, dass schulische Ganztagsangebote ihrer Funktion als sozial ausgleichendes Angebot in diesem Punkt gerecht werden könnten

4. Einblick in die quantitative Datenlage einer Gebietskörperschaft

Zusatzvariable Sozialindexstufe im Zusammenhang mit ausgewählten Items

IV. Wichtige Aspekte für den Ganztag

- → Mit der Sozialindexstufe ansteigende Zusammenhänge bei drei bewerteten Items: ***Unterstützung beim Lernen, Förderung sozialer Kontakte und Betreuung in den Schulferien***
- → Strukturelle und pädagogische Qualitätsansprüche wurden über alle Stufen hinweg eher ähnlich hoch eingeschätzt ***(Flexibilität in den Betreuungszeiten, verlässliche Betreuungszeiten, pädagogische Qualität, Zeit zum Spielen und Erholen sowie ein gutes Mittagessen)***
- → Sozioökonomische Unterschiede wirken sich eher weniger in den strukturellen Qualitätserwartungen an den Ganztag aus.
- → Antwortverhalten in den Sozialindexstufen unterscheidet sich eher im kompensatorischen Bedarf.

4. Einblick in die quantitative Datenlage einer Gebietskörperschaft

Zusatzvariable Sozialindexstufe im Zusammenhang mit ausgewählten Items

V. Assoziationen mit dem Ganztag

Je geringer die sozioökonomische Ausstattung, desto eher

- → assoziieren Eltern den Ganztag mit ***individueller Unterstützung für jedes Kind.***
- → wird Ganztag mit ***vielen Lernangeboten*** assoziiert.
- → assoziieren die Eltern den Ganztag mit *einer* ***Verbesserung der schulischen Leistung***.
- → wird Ganztag mit ***selbstständigen lernen für Kinder*** assoziiert.
- → assoziieren die Eltern den Ganztag mit ***Kinder finden leichter Freund:innen*** (Sozialindexstufe 6 nutzt zudem am wenigsten Angebote außerhalb der Schule, möglicherweise auch Orte, an denen Freundschaften geknüpft werden)

→ Je stärker die soziökonomische Belastung desto eher wird der Ganztag mit kompensatorischen Funktionen assoziiert

Je besser die sozioökonomische Ausstattung, desto eher

- → wird Ganztag mit ***weniger Zeit mit der Familie*** assoziiert

4. Einblick in die quantitative Datenlage einer Gebietskörperschaft

Zusatzvariable Sozialindexstufe im Zusammenhang mit ausgewählten Items

V. Assoziationen mit dem Ganztag

→ Sozialindexstufe 6 assoziiert Ganztag seltener mit einer ***Entlastung für die Familie*** als die anderen Stufen (Stufen 1-5 liegen bei nah beieinander)

→ Zuvor war auffällig, dass für Stufe 6 kompensatorische Angebote wichtig sind. Dennoch scheint der Ganztag für sie (anders als für die übrigen Stufen) nicht in gleichem Maße mit einer Entlastung der Familie verknüpft zu sein.

→ Eltern in sozioökonomisch stärker belasteten Planungsbereichen assoziieren den Ganztag stärker mit lern- und förderbezogenen Aspekten

5. Zusammenfassende Darstellung

- **Diskrepanz zwischen kompensatorischer Unterstützung und Entlastung**: Trotz hoher Bedeutung kompensatorischer Aspekte assoziiert insbesondere Stufe 6 den Ganztag seltener mit einer tatsächlichen Entlastung der Familie.
- **Grundlegende Qualitätserwartungen sind sozialindexübergreifend einheitlich**
- **Nutzung von Betreuungsangeboten in der Schule:** Überproportionale Nicht-Nutzung der Angeboten sowohl von nicht privilegierten Eltern (mögliche Zugangsbarrieren) als auch von sozioökonomisch gut ausgestatteten Eltern (mehr Auswahlmöglichkeiten). Höchste Nutzung in mittleren Stufen.
- **Nutzung von Betreuungsangeboten außerhalb der Schule:** sinkt mit sozioökonomischen Belastungsfaktoren
- **Zugänge zu den Informationen/ AGs:** Barrieren lassen sich hier nicht linear entlang sozioökonomischer Stufen festmachen (Stufe 3 und 6 eher schlecht informiert, Stufe 2 und 4 am besten)
- Die ungleiche Stichprobenverteilung auf die Sozialindexstufen (Großteil in den Stufen 1, 2, 5) schränkt die Belastbarkeit der Ergebnisse für die kleineren Stufen 3, 4 und 6 ein.

Literatur

- Autorengruppe Bildungsberichterstattung (Hrsg.). (2026). *Bildung in Deutschland 2026. Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zu Bildungsungleichheiten nach sozialer Herkunft*. wbv Media.
- BMFSFJ (2023): GaFöG-Bericht 2023. Online verfügbar unter: https://www.bmbfsfj.bund.de/bmbfsfj/service/publikationen/erster-bericht-der-bundesregierung-zum-ausbaustand-der-ganztaegigen-bildungs-und-betreuungsangebote-fuer-grundschulkinder-234242 [zuletzt aufgerufen am 10.03.26].
- Bommes, Michael; Scherr, Albert (2012): Soziologie der Sozialen Arbeit. Eine Einführung in Formen und Funktionen organisierter Hilfe. 2. Überarbeitete Auflage. Weinheim und Basel: Beltz Juventa.
- Diaz-Bone, Rainer (2013): Statistik für Soziologen. 2. Auflage. Konstanz und München: UVK Verlagsgesellschaft.
- Gewerkschaft für Erziehung und Wissenschaft [GEW] (2026): Ergebnisse der OECD-Vergleichsstudie. Online verfügbar unter https://www.gew.de/aktuelles/detailseite/pisa-schock-20 [zuletzt aufgerufen am 15.09.2026].
- Graßhoff, Gunther; Rohde, Daniel; Weiler, Neha (i.E.): Die Fallkonstituierung im schulischen Ganztag im Spannungsfeld von Familie, Schule und Kinder- und Jugendhilfe. In: Bender, Saskia; Marr, Eva; Molnar, Daniela; Silkenbeumer, Mirja; Thieme, Nina (Hrsg.): Fallkonstitutionen und Krisenkonstellationen im institutionellen Arrangement von Kinder- und Jugendhilfe, Schule und Familie. Neue Praxis Sonderband 21. Neuwied.
- Graßhoff, G., & Weinbach, H. (2026). Professionen und Professionsentwicklung im Bereich Ganztag. In D. Kieslinger & M. Graeber (Hrsg.), *Profession und Professionalisierung in der Kinder- und Jugendhilfe: Anforderungen inklusiver Weiterentwicklung* (1. Auflage, S. 152–170). Lambertus-Verlag.
- Hüsken, K., Lippert, K., & Kuger, S. (2023). Bildungs- und Betreuungsangebote für Grundschulkinder - entsprechen sie den Bedarfen der Eltern? DJI-Kinderbetreuungsreport 2023. Studie 2 von 7. In *München: Deutsches Jugendinstitut 2023* (S. 51 pages). Deutsches Jugendinstitut : München. https://doi.org/10.25656/01:30081
- Kopp, Katharina; Hüsken; Katrin; Meiner-Teubner, Christiane (2023): Der Ganztag zwischen Qualität, Konzeption und Passung. Familiäre Bedarfe an ganztägigen Angeboten im Grundschulalter. Diskurs Kindheits- und Jugendforschung / Discourse. Journal of Childhood and Adolescence Research, 4-2023, S. 459-477. Online verfügbar unter: https://budrich-journals.de/index.php/diskurs/article/view/43842 [letzter Zugriff am 06.08.2026].
- Latcheva, Rossalina¸ Davidov, Eldad (2022): Skalen und Indizes. In: Nina Baur; Jörg Blasius (Hrsg.). Handbuch Methoden der empirischen Sozialforschung. Wiesbaden: Springer. S. 1167-1180
- Meiner-Teubner, M.-T., Trixa, J., & Vreden, M. (2026). Der Ganztag im Schuljahr 2024/25 – Entwicklungen kurz vor Einführung des Rechtsanspruchs. *KOMDAT*, *29*(1), 23–27.
- RuhrFutur gGmbH; Regionalverband Ruhr (RVR) (Hrsg.). (2024). *Bildungsbericht Ruhr*.
- Ziegler, H. (2018). Capability Approach. In G. Graßhoff, A. Renker, & W. Schröer (Hrsg.), *Soziale Arbeit* (S. 357–367). Springer VS.



Vielen Dank!

Prof. Gunther Graßhoff
Neha Weiler (M.A. Soziale Arbeit)
Institut für Sozial- und Organisationspädagogik
Stiftung Universität Hildesheim

grasshof@uni-hildesheim.de
weilern@uni-hildesheim.de